Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 31

Artikel: Der Zweck der Uebung...
Autor: Däster, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-504974

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beatle-Fan im Zorn

Zuschrift an den Wunschkonzert-Onkel von Radio Basel: «Jetzt jagt es mir dann aber die Hauptsicherung heraus ..., wenn nicht bald eine Platte von den Beatles gespielt wird!» bi

Der Zweck der Uebung ...

hat denselbigen nicht erreicht, wie man in pseudohumoristischen Kreisen sagen würde und wie wir gleich erfahren werden.

Im Dorf wird ein neues Schulhaus gebaut. Ich frage den Gemeindepräsidenten, wie es gehe, ob er viel Aerger habe mit schlampigen Baumeistern und nur auf dem Fakturenpapier existierenden Handwerkern? Nein, nein, antwortet der Gemeindevorsteher, es gehe gut, sehr gut – sogar die Baukosten seien mit der Konjunkturdämpfung ziemlich gesunken! Ich staune gebührend, leiste in Gedanken den von mir oft geschmähten Konjunktur-Dämpfern Abbitte und erwarte einen Hinweis auf eine Senkung der nächstjährigen Gemeindesteuern. Denn ich bin nach wie vor der Ansicht, daß auch in finanziellen Dingen in den Familien-Sparbüchlein beginnen muß,

was leuchten soll in den Staatstresoren. Der Gemeindepräsident aber erwähnt nichts von Steuersenkung. Er leuchtet übers ganze Gesicht (ein wackerer Mann, fürwahr): «Denken Sie, die Preise sind so günstig geworden, daß wir jetzt für den gleichen Preis, der für Tannenholzfenster vorgesehen war, *eichene* Fenster einsetzen können!» Wieder genau in der offiziellen Dämpfungslinie, denke ich! Doch da ein Zimmer des neuen Schulhauses das Gemeindebüro beherbergen wird, weiß ich nun wenigstens, aus was für Holz die Fenster beschaffen sind, zu denen die Obrigkeit nach wie vor und trotz Mahnung zur Bescheidenheit mein Geld hinauswirft. Röbi

Passiert bei Hochkonjunktur

Zu einer thurgauischen Fürsorgerin kommt ein Knabe gelaufen, er möchte sie bitten, ihm ein Paar Schuhe zu kaufen. Nun, so ganz einfach geht das doch nicht und die Frau fragt ihn nach Namen und Geschlecht und rät ihm, einmal den Vater ins Büro zu schikken, um die Situation zu besprechen. Aber als das Büblein merkt, daß es ohne neue Schuhe abziehen muß, da heult es aus Leibeskräften los:

«Schon am letzten Samstag hab ich daheim hocken müssen, weil ich keine Schuhe habe – und am nächsten darf wieder nur der Bruder mit dem Vater an den Matsch, wenn ich keine bekomme!»

«Wo ist denn der Matsch am Samstag?»

«In Berlin – und sie fliegen – und ich muß wieder hier hocken bleiben!»

Ein paar Jahre später hört man das bekannte Lied: «Die AHV langt nicht zum Leben, und in den jungen Jahren hab ich mit dem besten Willen keinen Cent auf die Seite legen können.» Fr.